

19. Sonntag – B – 8. August 2021

Wir beginnen unseren Gottesdienst: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

GL 837,1: Zieh an die Macht, du Arm des Herrn

The image shows a musical score for the hymn 'Zieh an die Macht, du Arm des Herrn'. It consists of seven staves of music in a 3/2 time signature, with a key signature of two flats (B-flat and E-flat). The lyrics are written below the notes. The first staff begins with a '1' in a red circle. The lyrics are: 'Zieh an die Macht, Noch hilfst du die Macht, du Arm des Herrn, wohl - auf und nem Vol - ke gern, wie du ge - hilf uns strei - ten. tan vor Zei - ten. Wir sind im Kamp - fe Tag und Nacht; o Herr, nimm gnä - dig uns in Acht und steh uns an der Sei - ten.'

1 Zieh an die Macht,
Noch hilfst du die Macht,
du Arm des Herrn, wohl - auf und
nem Vol - ke gern, wie du ge -
hilf uns strei - ten.
tan vor Zei - ten.
Wir sind im Kamp - fe Tag und Nacht;
o Herr, nimm gnä - dig uns in Acht
und steh uns an der Sei - ten.

Einführung

Wir sind zusammen, um Gottesdienst zu feiern. Jesus Christus möchte uns nahekommen, jetzt ganz besonders in seinem Wort. Er schenkt uns Anteil an seinem Leben, wie wir es im Johannesevangelium wiederholt gesagt bekommen. So wollen wir uns auch innerlich auf dieses wichtige Geschehen einstimmen:

Kyrie-Rufe

Herr Jesus Christus:

- Stärke uns, wenn wir das Gefühl haben, nicht mehr zu können. Herr, erbarme dich!
- Du bist das Brot des Lebens. Christus, erbarme dich!
- Wie das tägliche Brot brauchen wir Güte, Barmherzigkeit und Vergebung. Herr, erbarme dich!

Gloria – GL 172: Gott in der Höh sei Preis und Ehr



Gott in der Höh sei Preis und Ehr,
All-mächt-ger Va - ter, höch - ster Herr,

den Men-schen Fried auf Er - den. Herr Je-sus
du sollst ver - herr - licht wer - den.

Chri-stus, Got - tes Sohn, wir rüh-men dei - nen

Na - men; du wohnst mit Gott dem Heil- gen

Geist im Licht des Va - ters. A - men.

Gebet

Gott, unser Vater, unser Leben verläuft nicht immer so, wie wir es uns vorstellen und wünschen. Gib uns vor allem in Situationen, in denen wir enttäuscht und mutlos sind oder uns einsam fühlen, ein unerschütterliches Vertrauen, von dir gehalten zu werden. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren

Gott und Herrn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und Leben schenkt in alle Ewigkeit.

Lesung

aus dem ersten Buch der Könige.

1 Kön 19,4-8

In jenen Tagen ging Elíja eine Tagereise weit in die Wüste hinein. Dort setzte er sich unter einen Ginsterstrauch und wünschte sich den Tod. Er sagte: Nun ist es genug, HERR. Nimm mein Leben; denn ich bin nicht besser als meine Väter. Dann legte er sich unter den Ginsterstrauch und schlief ein.

Doch ein Engel rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Als er um sich blickte, sah er neben seinem Kopf Brot, das in glühender Asche gebacken war, und einen Krug mit Wasser. Er aß und trank und legte sich wieder hin.

Doch der Engel des HERRN kam zum zweiten Mal, rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Sonst ist der Weg zu weit für dich. Da stand er auf, aß und trank und wanderte, durch diese Speise gestärkt, vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Gottesberg Horeb.

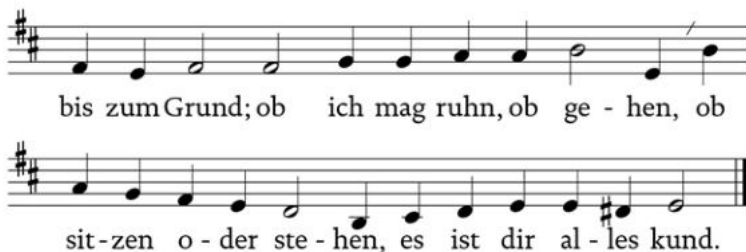
Wort des lebendigen Gottes! – Dank sei Gott!

Zwischengesang – GL 428, 1: Herr, dir ist nichts verborgen

The image shows two staves of musical notation in G major (one sharp) and 2/4 time. The first staff begins with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a 2/4 time signature. The melody consists of quarter notes: G4, A4, B4, C5, B4, A4, G4. Below the staff, the lyrics are: "1 Herr, dir ist nichts ver - bor - gen. Du Das Ge - stern, Heut und Mor - gen wird". The second staff begins with a bass clef, a key signature of one sharp (F#), and a 2/4 time signature. The melody consists of quarter notes: G3, F#3, E3, D3, C3, B2, A2. Below the staff, the lyrics are: "schaust mein We - sen ganz. Du kennst mich hell in dei - nem Glanz."

1 Herr, dir ist nichts ver - bor - gen. Du
Das Ge - stern, Heut und Mor - gen wird

schaust mein We - sen ganz. Du kennst mich
hell in dei - nem Glanz.



bis zum Grund; ob ich mag ruhn, ob gehen, ob
sitzen oder stehen, es ist dir alles kund.

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

Joh 6,41-51

In jener Zeit murrten die Juden gegen Jesus, weil er gesagt hatte: Ich bin das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Und sie sagten: Ist das nicht Jesus, der Sohn Josefs, dessen Vater und Mutter wir kennen? Wie kann er jetzt sagen: Ich bin vom Himmel herabgekommen?

Jesus sagte zu ihnen: Murt nicht! Niemand kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zieht; und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tag.

Bei den Propheten steht geschrieben: Und alle werden Schüler Gottes sein. Jeder, der auf den Vater hört und seine Lehre annimmt, wird zu mir kommen.

Niemand hat den Vater gesehen außer dem, der von Gott ist; nur er hat den Vater gesehen. Amen, amen, ich sage euch: Wer glaubt, hat das ewige Leben.

Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. So aber ist es mit dem Brot, das vom Himmel herabkommt: Wenn jemand davon isst, wird er nicht sterben.

Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus!

Lob sei dir, Christus!

Impuls – Johannes Ehrenbrink

Liebe Leserinnen und Leser!

Essen und Trinken spielen in unserem Leben eine wichtige Rolle. Ähnlich wie dem Schlafen müssen wir diesen doch recht banalen Dingen einen großen Teil unserer Lebenszeit und Lebenskraft widmen. Vieles von dem, was die Menschen mühsam verdienen, müssen sie dafür ausgeben. Wie sehr unser Leben am Essen hängt, könnten uns die Menschen in den Hungergebieten der Erde oder auch in den Katastrophengebieten unserer Tage sagen.

Aber erstaunlich: Essen und Trinken spielen auch bei Jesus eine bedeutsame Rolle. Man muss nur einmal darauf achten, wie oft in dem Evangelium davon die Rede ist. Sein erstes Wunder wirkt Jesus bei einem Festmahl in Kana. Mit einem Mahl verabschiedet er sich von seinem Jüngerkreis. Oder wie oft wird in den Evangelien erzählt, dass sich Jesus zum Essen einladen lässt? Als die Leute ihm in die Wüste folgten, um seine Predigt zu hören, lädt er sie zu einem Mahl unter freiem Himmel ein und sorgt durch ein Wunder dafür, dass alle hinreichend zu essen haben. Wie typisch diese Vorliebe Jesu war, mit den Menschen zu essen und zu trinken, zeigt am deutlichsten der böse Vorwurf, den seine Gegner ihm machten: „Dieser Fresser und Säufer!“ (Mt 11,19)

Die Welt des Essens ist auch der Bereich, aus dem Jesus gerne den Stoff für seine Gleichnisse nimmt. In immer neuen Varianten ist das Mahl das bevorzugte Bild für das kommende Gottesreich. Und selbst noch in den Auferstehungsberichten taucht dieses Motiv des Essens auf. Erst als der Auferstandene mit ihnen isst und ihnen das Brot bricht, gehen den Emmausjüngern die Augen auf und erkannten sie ihn. Und in der großen eucharistischen Rede in Kafarnaum sind

Brot und dessen Essen ein Bild, mit dem er veranschaulicht, was er selbst für die Menschen bedeutet und welches innige Verhältnis zwischen ihm und seinen Jüngern bestehen soll.

Das diese Welt des Essens, des Mahles bei Jesus einen solch großen Platz einnimmt, scheint mit einem Hinweis darauf zu sein, dass er mit unserem Alltag vertraut ist und nicht hoch über den Niederungen unseres Lebens schwebt. Seine Botschaft ist „geerdet“ d. h. verbunden mit den kleinen, auch banalen Dingen unseres Lebens. Obwohl er als Sohn Gottes weit darüber zu stehen scheint, weiß er doch, was die Menschen im alltäglichen Leben bewegt, was sie quält und was sie suchen. Wessen sich manche christlichen Asketen eher schämten, daran hat Jesus angeknüpft, das hat er herangezogen, um seine Botschaft zu veranschaulichen.

Freilich hat Jesus auch gewusst, dass Essen und Trinken mehr sind als nur Kalorienzufuhr. Die Notwendigkeit, dass wir jeden Tag von neuem essen müssen, ist ihm ein elementarer Hinweis, dass wir nicht aus eigenen Kräften leben können, sondern in vielem auf fremde Hilfe angewiesen sind; es ist ihm ein Zeichen unserer Bedürftigkeit und unserer Geschöpflichkeit. Als guter Menschenkenner wusste Jesus, dass die Abhängigkeit, die wir im täglichen Essen-müssen ganz unmittelbar erfahren, tiefer reicht. Er wusste, dass es neben dem leiblichen Hunger und Durst auch einen geistigen Hunger und Durst nach Liebe, Geborgenheit, nach Licht und Sinn, letztlich nach Gott gibt. Und er war sich dessen bewusst, dass wir Menschen nur dort, wo wir uns diesen geistigen Hunger und Durst eingestehen, empfänglich sind für seine Botschaft. In der langen Rede, die Jesus in der Synagoge zu Kafarnaum gehalten hat und aus der das heutige Evangelium genommen ist, knüpft er an diesen tiefen Hunger an, an dem wir Menschen in unserem tiefsten

Herzen leiden, und stellt sich und seine Botschaft als das Brot hin, das diese Not des Menschen beheben kann.

Aber noch etwas spielt hinein, wenn Jesus dem Essen und Trinken einen so wichtigen Platz einräumt. Essen hat mit Gemeinschaft zu tun, es verbindet die Menschen untereinander. Gewiss, man kann auch allein essen und trinken, aber jeder spürt, dass dann etwas fehlt. So kommt noch ein anderer Wesenszug Jesu in seiner Vorliebe, sich mit den Menschen gemeinsam an einen Tisch zu setzen und mit ihnen zu essen und zu trinken, zum Vorschein: Jesus sucht Gemeinschaft mit allen, insbesondere mit jenen, die die damalige Gesellschaft mied; er grenzt niemanden aus, er will alle Menschen in Liebe miteinander verbinden.

Erst wenn wir diese Vorliebe Jesu, sich mit den Menschen an einen gemeinsamen Tisch zu setzen und mit ihnen zu essen und zu trinken, bedenken, werden wir jenes Geschenk voll verstehen, dass er als kostbarstes Vermächtnis seinen Jüngern und auch uns hinterlassen hat, die Eucharistie.

Credo – GL 793: Ich glaube an den einen Gott

Ich glaub an den einen Gott,
den Vater, groß an Macht. Ich glaub an
Christus, seinen Sohn, der uns das Heil ge -

bracht. Ich glau - be an den Heil - gen
Geist, der in der Kir - che lebt, der
uns durch sei - ner Lie - be Kraft ins ew - ge
Reich er - hebt. A - - - - men.

Fürbitten

Wir beten zu Gott, unserem Vater, um das Brot, das wir alle brauchen:

1. Schenke das Brot deines Friedens allen, die unter Hass, Terror und Krieg leiden: **Du Gott des Lebens: Wir bitten dich, erhöre uns!**
2. Schenke das Brot deines Wortes allen, die auf Orientierung und Trost warten: **Du Gott des Lebens: Wir bitten dich, erhöre uns!**
3. Schenke das Brot deiner Nähe allen, die nach Begegnung und Gemeinschaft suchen, vor allem den einsamen Menschen in unseren Gemeinden: **Du Gott des Lebens: Wir bitten dich, erhöre uns!**
4. Schenke das Brot des himmlischen Mahles allen unseren Verstorbenen: **Du Gott des Lebens: Wir bitten dich, erhöre uns!**

Gott, dir vertrauen wir, und beten, wie Jesus uns zu beten gelehrt hat:

Vater unser im Himmel,
 geheiligt werde dein Name.
 Dein Reich komme.
 Dein Wille geschehe,
 wie im Himmel so auf Erden.
 Unser tägliches Brot gib uns heute.
 Und vergib uns unsere Schuld,
 wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
 Und führe uns nicht in Versuchung,
 sondern erlöse uns von dem Bösen.
 Denn dein ist das Reich
 und die Kraft
 und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Schlussgebet

Gott, du bist der Geber alles Guten. Wir bitten dich:
 Gib denen Brot, die Hunger haben, und gib denen
 Hunger, die Brot haben: Hunger nach deinem Wort,
 Hunger nach Solidarität mit den Armen, Hunger nach
 einem erfüllten Leben. Darum bitten wir durch Chris-
 tus, unseren Bruder und Herrn. Amen!

Segen

Und so segne uns der barmherzige Gott: Der Vater
 und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Schlusslied – GL 405, 1+3: Nun danket alle Gott

1 Nun dan - ket al - le Gott mit Her - zen,
 der gro - ße Din - ge tut an uns und

Mund und Hän - den,
 al - len En - den, der uns von Mut - ter -



leib und Kin-des-bei-nen an un-zäh-lig
viel zu-gut bis hier-her hat ge-tan.

3. Lob, Ehr und Preis sei Gott / dem Vater und dem Sohne / und Gott dem Heiligen Geist / im höchsten Himmelsthronen, / ihm, dem dreieinen Gott, / wie es im Anfang war / und ist und bleiben wird, / so jetzt und immerdar.